

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortsteile: Auringen, Ovestenheim, Dellensheim,

Niedenzbergen, Erbenheim, Veshloch, Zgstadt, Kloppenheim, Wassenheim, Wendenbach, Raxen, Nordenstadt, Rambah, Sonnenberg, Wakan, Wildschafen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinste 1 q Seite oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 80 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungs-Bilste unter Nr. 1110a.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet monatlich 1 Pfd. Durch die Post bezogen vierwöchentlich Mark 1.— und Bestellgeld.

Preis 2027.

Nr. 204

Montag, den 31. August 1914.

14. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

30000 Russen gefangen.

Frankfurt a. M., 31. Aug., vorm. 7 Uhr. (Wohlfeldung). Der Kriegsberichterstatler des „Berliner Tagblatt“ berichtet, daß bei Czischburg die Anzahl der gefangenen Russen auf 30 000 geschätzt wird, darunter viele hohe Offiziere. Die Russen wurden von den deutschen Truppen von drei Seiten gepackt und in die Sümpfe und Seen Masuriens geworfen.

Eine Schlacht zwischen Oesterreichern und Russen.

Wien, 29. August. Das Kriegspressequartier meldet amtlich: Die seit dem 26. August andauernde Schlacht dauert fort. Die Lage unserer Truppen ist günstig; das Wetter ist warm und sonnig.

Die Deutschen verlustreiches Seegefecht mit überlegenen englischen Panzerkreuzern.

Ein deutsches Torpedoboot gesunken. (W. Z. B. Berlin, 29. Aug.) Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweisem ungunstigen Wetter zwei englische Kreuzer und zwei englische Zerstörer (etwa 40 Zerstörer) in der deutschen Bucht nordwestlich Helgoland aufgetreten. Es kam zu heftigen Einzelgefechten zwischen diesen und unseren Panzerkreuzern. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten nach Westen nach und gerieten dabei infolge der ungunstigen Sichtweite ins Gefecht mit mehreren englischen Kreuzern. S. M. S. „Ariadne“ sank, von zwei Zerstörern der „Vion“-Klasse auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampfe. Der weitest größte Teil der tapferen Besatzung (200 Köpfe) konnte gerettet werden. Auch ein Zerstörer „V 187“ ging, von einem kleinen Kreuzer in die Tiefe. Flotillenchef und Kommandant sind die kleinen Kreuzer „Köln“ und „Mainz“ worden. Sie sind nach einer heftigen Reutermeldung aus dem Kampf im Kampfe mit überlegenen Gegnern getrennt. Ein Teil dieser Besatzung (9 Offiziere und 81 Mann) scheinen durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Die anderen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Das stärkste französische Sperrfort gefallen.

Die französische Festung nach der andern auf dem westlichen Kriegsschauplatz sinkt in Trümmer. Lüttich, ein wichtiger Name in dem Ruhmesbuch der französischen Truppen. Jetzt ist auch das stärkste Sperrfort Manovillers gefallen.

Das Sperrfort der Franzosen, ist in deutschem Besitz.

Das Sperrfort liegt an der großen Straße von Lüttich nach Lothringen. So sinkt die Hoffnung der Franzosen, durch ihren starken Festungsgürtel im Osten und Norden ein Hindernis bieten zu können, allmählich.

Siegreicher Aufstand in Odessa.

Der Ausbruch des Krieges erwartet worden ist, im Innern Rußlands wütet die Revolution. Die russische Regierung hat sich einem Kriege, da diese in seinen eigenen Reihen aufbrechen würde. Die Bewohner haben sich erhoben, jetzt ist auch in Odessa, der Hauptstadt Südrußlands, die Revolution ausgebrochen.

Das neue Wiener Amt meldet aus Bukarest: Nach einer Meldung an

die hiesige russische Botschaft bombardiert der russische Panzerkreuzer „Panteleimon“ die Stadt Odessa, wo es den Revolutionären gelungen ist, die Herrschaft an sich zu reißen. Die die ganze Woche andauernden blutigen Straßenkämpfe endeten mit dem vollsten Siege der Revolution. Die Entscheidung führten die Truppen selbst herbei, die sich nach Niedermetzelung der Offiziere der revolutionären Bewegung anschlossen. Der Polizeimeister, der Gendarmeriechef und die Polizeikommissare wurden bei dem Sturm auf das Gefängnis getötet. In allen öffentlichen Gebäuden, die besetzt sind, arbeiten revolutionäre Komitees. Das Bombardement richtet sich hauptsächlich gegen Gebäude und die Kasernen, wo die aufretherrischen Truppen sich aufhalten. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Odessa ist von jeher ein heißer Boden gewesen. In aller Erinnerung ist noch der Aufstand auf dem Panzerkreuzer „Potemkin“ im russisch-japanischen Kriege und die Empörung auf dem Kreuzer „Ragui“ vor zwei Jahren, die den Zweck hatte, die absolute Despotieherrschaft in ein konstitutionelles Regime umzuwandeln. Da in Südrußland Armenier, Griechen und Kleinrussen und andere kleine Völkerschaften des Kaukasus zusammenwohnen, die alle das Bestreben haben, sich von der Herrschaft der Krone zu befreien, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Aufstand eine größere Ausbreitung finden wird.

Aus unseren Kolonien.

Ueber die derzeitige Lage in den deutschen Schutzgebieten gibt das Reichskolonialamt folgendes bekannt: In Ostafrika haben kurz nach Ausbruch des Krieges die Engländer den Funkturm von Darassalam zerstört. Im Innern des Landes hat nach neueren englischen Nachrichten unsere Schutztruppe die Offensive ergriffen und den wichtigen englischen Verkehrspunkt Taveia, südöstlich des Kilimandscharo, besetzt. Aus Togo, das nur von einer kleinen Schar kriegsfreiwilliger Weißer und einer schwachen Eingeborenen-Polizeitruppe verteidigt wurde, ist bereits gemeldet worden, daß die Engländer und Franzosen einige Gebiete besetzten. Zwischen unserer Truppe und den aus Dahome und der Goldküste anmarschierenden weit überlegenen Streitkräften fanden verschiedene Gefechte statt, in denen auf unserer Seite mit großer Tapferkeit gekämpft wurde. In diesen Gefechten fielen, wie teilweise schon früher gemeldet, Hauptmann Pfähler und die Kriegsfreiwilligen Verke und Aleny, während Dr. Raven sowie die Freiwilligen Senamiller, Kohlsdorf und Ebert verwundet wurden. Aus Kamerun, das bis vor wenigen Tagen vom Feinde nicht behelligt war, liegen neuere Nachrichten nicht vor. Einem Eindringen feindlicher Streitkräfte in das Land dürfte die Schutztruppe erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. Da der Funkturm vor Kamina in Togo vor seiner Besitzergreifung durch die Engländer von unserer Truppe zerstört wurde, sind weitere Nachrichten aus Togo und aus Kamerun in nächster Zeit nicht zu erwarten. In Deutsch-Südwestafrika war bisher alles ruhig. Nach englischen Meldungen hat die Schutztruppe die Offensive ergriffen und ist von der Südoberseite her in Richtung auf Upington in die Kapkolonie eingedrungen. Aus unseren Besitzungen in der Südsee liegen Nachrichten nicht vor. (W. Z. B.)

Die Feststellung der russischen Verwüstungen.

Bekanntlich ist zur Untersuchung der Vorfälle, bei denen sich Belgien ein völkerrechtswidriges Verhalten gegen Deutschland hat zuschulden kommen lassen, eine Kommission eingesetzt, an deren Spitze der Ministerialdirektor Just steht. Die preussische Regierung hat es für nötig befunden, aus Anlaß der Vorfälle in Ostpreußen ähnliche Einrichtungen zu treffen, um recht bald vor aller Welt durch eine genaue Beweisaufnahme darlegen zu können, in welchem Umfange die russische Armee Grausamkeiten und Verwüstungen gegenüber unseren Landsleuten und ihrem Besitz in Ostpreußen begangen hat. Der Minister des Innern hat zu diesem Zweck für jeden der beiden hauptsächlich beteiligten Regierungsbezirke Gumbinnen und Allenstein eine Kommission eingesetzt, an deren Spitze die betreffenden Regierungspräsidenten stehen und in die außer einigen Beamten des Bezirks auch nichtbeamtete Persönlichkeiten berufen werden sollen, die mit den Verhältnissen des Bezirks genau vertraut sind. Mitteilungen und Anträge für die beiden Kommissionen werden hiermit öffentlich erbeten. Bis auf weiteres sind sie an das preussische Ministerium des Innern, Berlin, Unter den Linden 72-73, mit der Bezeichnung „In Sachen der ostpreussischen Kriegskommission“ zu richten. Dabei ist auch die zeitliche Adresse des Einsenders anzugeben, damit eine protokolllarische Vernehmung möglich wird. (W. Z. B.)

Aus der Nordsee.

Aus Thorsbavn wird nach Kopenhagen gemeldet, daß eine größere Anzahl englischer Kriegsschiffe in den Häder

Gewässern Baltischfänger aufhalte. Es werden zahlreiche englische Kreuzer und viele Torpedoboote gesichtet.

Aus Manchester erhalten die Londoner Mänter folgende Meldung: Der Dampfer „Shades“ von 3352 Tonnen aus Liverpool wurde von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ beschossen und zum Sinken gebracht. Auch ein anderes englisches Schiff „City of Winchester“ wurde in den Grund gehohrt.

Der dänische Fischdampfer „Stali Fogeti“ stieß, wie über Rotterdam gemeldet wird, auf der Reise von Grimby nach Island in der Nordsee auf eine Mine und sank. 13 Mann der Besatzung wurden am Dne erlänndet, vier werden vermisst. Der norwegische Dampfer „Gottfried“ stieß auf der Reise nach Blyth ebenfalls in der Nordsee auf eine Mine und ging unter; von der zwölfsköpfigen Besatzung wurden vier Mann gerettet.

Dum-Dum-Geschosse.

Amtlich wird erklärt: Nach dienstlichen Meldungen sind sowohl bei den Franzosen wie auch bei den Engländern in den Taschen der gefallenen und verwundeten Soldaten zahlreiche Dum-Dum-Geschosse gefunden worden. Wir werden gezwungen sein, gegen die Verwendung dieser völkerrechtswidrigen Geschosse mit Gegenmaßnahmen allerhöchster Art vorzugehen. (Die Gefährlichkeit der Dum-Dum-Geschosse besteht darin, daß sie beim Eindringen in den Körper das Fleisch in der Nähe der Wunde aufreißen und so fürchterliche Verwundungen verursachen, während die Kugel sonst nur ein Loch in den Körper schlägt. Es ist daher zu begrüßen, daß die Seeresverwaltung gegen die Verwendung dieser Geschosse mit den schärfsten Maßnahmen vorgeht.)

Die Engländer von der See abgeschnitten.

Der Kriegsberichterstatler der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt: Durch die bisherigen großartigen Erfolge ist der Krieg gegen die Westfront in seinem ersten Abschnitt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Mit ganz besonderer Genugung wird das deutsche Volk den Sieg über die englische Armee begrüßen, die verstärkt durch drei Landwehrdivisionen der Franzosen, nördlich von St. Quentin unter großen Verlusten völlig geschlagen worden ist, nachdem sie auf dem Rückzuge durch die ihnen den Weg verlegenden deutschen Kavalleriemassen zu einer neuen Schlacht gezwungen worden waren. Besonders erfreulich ist, daß die Engländer sowohl von den rückwärtigen Verbindungen nach den französischen Nordhäfen, wie von dem Weg nach dem Westen und von den Engländern nach französischen Angaben von langer Hand in Maubeuge angelegten Magazinen endgültig abgeschnitten sind. In ihrer energischen Verfolgung ist die Armee des Generalobersten von Kluck im weiteren Vorgehen begriffen.

Erfolgreiche Beschickung eines englischen Kriegsschiffes bei Tsingtau.

Die Daily Mail vom 25. August veröffentlicht eine Meldung des englischen Geschwaders in Ostasien, nach welcher der englische Zerstörer „Kenne“ bei der Verfolgung eines deutschen Torpedobootes den Batterien von Tsingtau zu nahe kam und einen Verlust von 3 Toten, 1 schwer und 4 leicht Verletzten erlitt. Der Zerstörer selbst sank.

Ein russischer Seereschiff gesunken.

Nach einer Bukarester Meldung wäre ein russisches Transportschiff mit Munition und 4000 Soldaten auf eine Mine gestoßen und untergegangen.

Die angebliche neutrale Haltung Belgiens

wird durch die nachstehende Meldung wiederum grell beleuchtet:

Köln, 28. August. Ein Unteroffizier, der einen belgischen Gefangenentransport begleitete, legte der „Kölnischen Zeitung“ ein farbenreiches Plakat vor, das er von Gefangenen erhalten hat, auf dem in drei Abschnitten nebeneinander die Truppen der belgischen, französischen und englischen Waffengattungen in kolorierten Uniformen stehen. Der Gefangene versicherte, diese Karten seien allen belgischen Soldaten drei Tage vor der offiziellen Mobilmachung ausgehändigt worden mit der Anordnung, sie sorgfältig zu studieren. Die englischen Soldaten, deren Aussehen sie sich aus den Bildern merken müßten, seien im kommenden Kriege ihre Bundesgenossen.

Die Lage im Osten.

Der Kriegsberichterstatler des „Berl. Tagebl.“ schreibt aus Deutsch-Ehlan unterm 28. August: „Um 10 Uhr hier angelangt, hörten wir Näheres über die seit vorgestern mittag stattfindenden Kämpfe in der Nähe. Der amtliche Bericht wird Bestimmtes mitteilen. Auf der sehr langen Kampflinie dringen unter schweren Verlusten unsere herrlichen Truppen gegen die vielfache Uebermacht, die gut ausgerüstet ist, erfolgreich vor. Unsere Truppen wissen,

Deutsche Kriegsbriefe.

Vom Generalstabe des Feldheeres zur Veröffentlichung zugelassen.

— Großes Hauptquartier, 27. August.

Die Herren vom Großen Generalstab lieben die Ueberraschungen und zwar die angenehmen, nicht nur in ihren Mitteilungen vom Kriegsschauplatz aus, sondern auch in ihren Mitteilungen an die Kriegsberichterstattung. Denn in dem Augenblick, wo unsere Automobile den Weg von Lüttich von der Höhe aus zurücknehmen wollten, hieß es: wir fahren jetzt noch ein Stück nach Namur zu! Um diese Zeit war natürlich von dem erst zwei Stunden vorher erfolgten Fall der vier Hauptforts noch nicht das mindeste bekannt, und so machte man sich insgeheim auf alle Eventualitäten gefaßt, zumal die Reise zunächst zwischen Getreidefeldern an einsamen Gehöften vorüber ins Ungewisse ging. Erst sehr spät kamen wir ins Maastal hinunter und fanden dort die lange Heerstraße von Probiantskolonnen angefüllt, die alle Namur zustrebten. Eigenartig machten sich dabei die ausgehobenen Bauernwagen aus der nächsten Umgebung Berlins, aus Weimar, Gera und Saalfeld. Daß die Belgier künstliche Wegweiser durch Ueberstreichen mit schwarzer Farbe unkenntlich gemacht hatten, nötigte der Leitung der Kolonne nur ein mißleidiges Nicken ab. Hier und da sind auf dem Wege nach Namur noch die Spuren von Barricaden und Weggräben zu sehen.

Das Tal der Maas ist eine der schönsten Gegenden Belgiens. Das Städtchen Huy, einer der malerischsten Plätze der Gegend, ist zugleich das Mittelglied der Maasbefestigung zwischen Lüttich und Namur und bot den Unseren den ersten Widerstand nach Namur. Stark gekämpft muß hier namentlich in dem engen Winkel vor der Maasbrücke worden sein, denn hier sind fast alle Fensterscheiben und Läden zertrümmert, und auch die Mauern weisen Spuren eines heftigen Straßen- und Rahtampfes auf. Die Eisenbahnbrücke über die Maas ist in dem Augenblick gesprengt worden, als sie ein Kohlenzug passierte, und traurig sieht es aus, wie einer der Kohlenwagen mitten durchgerissen hoch über dem Flusse hängt. Aber gleich unten wieder ein absolut heiter stimmendes Bild. Da haben drei der Unseren ein elegantes Ruderboot aufgegebelt und fahren auf der Maas dahin. Drüben am andern Ufer tummeln sich Hunderte von Mannschaften in der kühlen Flut.

Im nächsten Dorf müssen wir Benzin nachfüllen und haben also Reit. mit den dortigen Truppen zu

sprechen. Wir hören, daß Namur schon gegen Mittag gefallen sein soll und trinken darauf mit den Leuten den schönen Rotwein dieses gesegneten Tales. Inzwischen passieren etwa 200 belgische Gefangene den Ort. Auch zwei Offiziere befinden sich darunter.

Dann wird die Weiterfahrt nach Namur angetreten. Gleich hinter dem Ort Andenne sehen wir die frischen Reste einer kleinen Verteidigungsstellung, die sich vom Bergabhang quer über die Chaussee bis hinab zum Maasufer hinzog. Hinter einem mit Moos bedeckten Erdhaufen stehen noch drei schöne neue Maschinengewehre. Quer über die Bänke sind auch hier wieder die verwünschten Drahtverhaue gezogen, und schließlich liegt eine lange Drahtschlinge am Boden, zum Zeichen dessen, daß auch hier die hereinkommenden feindlichen Automobile in heimtückischer Weise abgefangen werden sollten. Gleich hinter den Erdbelegungen sieht es wie in einem Erdbelladen aus. Neben Tornistern, Seitengewehren, Patronentaschen und Uniformröcken sieht man nämlich auch Zivilkleider, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die braven Verteidiger dieser Stellung unter der Uniform die Zivilkleidung getragen, oder aber diese rasch angezogen haben, als die Geschichte brenzlich wurde. Auf diese Weise sind sie nicht nur der Gefangennahme entronnen, sondern können bei passender Gelegenheit auch noch dem traurigen Beruf eines Franktireurs nachgehen. Neben uns marschieren derweilen immer neue ungezählte Scharen Namur zu, und jede Kolonne begrüßt den Anblick der genommenen Stellung mit lautem Hurra. Besonderes Interesse finden die vollständig neuen überall umherliegenden Gewehre. Auch ganze Kisten Konserven sind an dieser Stelle aufgefunden worden, und man wird den Verdacht nicht los, daß die Belgier erst noch einmal gründlich im eigenen Lande requiriert haben, ehe sie in die große Schlacht zogen.

Nun donnert unser Automobil unter der Eisenbahnunterführung von Namur durch, und wir sind am Ziele. Ein Hurra der in den Straßen haltenden Truppe begrüßt uns, als man die Generalstabsoffiziere in unserem Wagen entdeckte; denn sie alle wissen, daß Sinn und Geist dieses Feldzuges dem unscheinbaren roten Hause am Königsplatz in Berlin entstammen. Aber auch wir jubeln ihnen zu, denn sie haben Uebermenschliches geleistet und machen doch in diesem Augenblick den Eindruck, als wenn sie nicht unter den Kanonen von Namur, sondern daheim auf dem Greizerplatz ständen. Ueber uns in unerreichbaren Höhen

schwebt ein feindlicher Flieger und verhöndelt sich vermittels eines Kohlenstaub-Explosions, dessen Längen oder kürzeren Auspuffen das Morfealplakat zugrunde gelegt ist, mit den zu dieser Zeit noch intakten Forts.

Wir drangen noch bis zur Maasbrücke vor, mußten aber zu unserem Schmerz entdecken, daß auch die gesprengt war. Und wieder ein Stücklein der Unfern! Während hoch über der Stadt die Granaten sausen und das Dröhnen der Geschütze ein wunderbares Echo an den weißen Kalkfelsen des hier am Zusammenfluß der Maas und des Sambre besonders engen Tales weckte, vermaßen ein paar Pioniere in aller Seelenruhe die herbeigeschafften Balken zu einem höckerigen Bau. Und zu derselben Zeit entstieg ein höherer Beamter hinter uns einem ebenfalls aus Lüttich beigeilten Automobil und fragte nach dem Hauptpostamt und beschlagnahmte dieses für die Reichspostverwaltung. Wie schade, daß wir in diesem Augenblick schon scheiden müssen! Wir hätten sonst den Bericht durch die telegraphische Schilderung unserer Reise nach Namur eröffnet.

Noch einen letzten Blick sandten wir zur Hütte empor, von der schon die deutsche Fahne fröhlich herabwehte. Wie völlig überraschend unsere Truppen in Namur angekommen sind, beweist der Umstand, daß sie bei ihrem Einzug ein großes Benzinlager vorfanden, aus dem wir unseren Bedarf ergänzen durften.

Gegen 12 Uhr nachts erst kamen wir nach Lüttich zurück. Zu Beginn unseres Nachtmahles erschien der neue Gouverneur und blieb bis zum Schluß der Tafel. Als wir dann in die Nacht hinaustraten, erhob sich ein „Sausen und Brausen in der Luft: es war ein „Wappelin“, der eine Rekognoszierungsfahrt antrat. Er legte uns derweilen einige Stunden in einem gefreundlichen Hause aus. Als wir um 4 Uhr morgens die schlafende Stadt verließen, wünschten wir uns und ihr von ganzem Herzen ein fröhliches Wiedersehen in einer anderen und besseren Zeit.

Scherz und Ernst.

— In den Mitgliedern der freiwilligen Bürgerwehren in Groß-Berlin gehören Träger bekannter Namen. Es kann man in einigen westlichen Vororten bekannte Universitäts-Professoren, zwei parlamentarische Führer und einen bekannten Direktor einer Berliner Großbank, Großhandlung und Bahnüberwachungsdiens ausüben sehen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des XVIII. Armekorps 2. Abnahmestellen in Frankfurt a. M. und zwar:

Abnahmestelle 1 für Sanitätsmittel (Lazarettbedarf): **Carlton-Hotel, gegenüber dem Hauptbahnhof.**

Abnahmestelle 2 für Bekleidungsstücke, Nahrungs- und Genussmittel: **Stellvertretende Intendantur des XVIII. Armekorps, Hedderichstraße Nr. 59, Erdgeschoss, rechts**

eingereicht worden sind, welche dem Generalkommando unterstehen.

An diese Abnahmestellen sind alle freiwilligen Gaben (außer Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern gespendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung u. s. w. anzunehmen, ist nicht tunlich. Derartigen Wünschen kann nicht entgegen werden.

Frachstücke, die mit nachstehender Bezeichnung:



äußerlich kenntlich gemacht und an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden auf allen Bahnen und der Heeresverwaltung zur Verfügung stehenden Schiffen frachtfrei befördert.

Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachstück muß mindestens auf zwei Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefs übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein.

Kleinere Einzelgaben werden zweckmäßig den von den Vereinen vom Roten Kreuz errichteten Untersammelstellen zugeführt, von wo sie nach Gattungen gesondert den vorerwähnten Abnahmestellen zugeführt werden. Für die Sendungen an die Untersammelstellen wird jedoch frachtfrei nicht gewährt.

Geldbeträge werden an den oben bezeichneten Abnahmestellen nicht entgegengenommen. Sie sind ausschließlich an die in den Aufrufen des Zentralkomitees und Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) sowie die in den Aufrufen der örtlichen Vereinsorganisationen vom Roten Kreuz bekannt gegebenen Sammelstellen abzuführen.

Cassel, den 21. August 1914.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege:

gez.: Hengstenberg, Ober-Präsident.

Trächtige Schweine

Käufer und Ferkel hat fortwährend abzugeben. **Ludwig Mayer, Bierstadt, Neugasse 3.**

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näheres **Ludwigstraße 9, Schierstein**

I. Gabenverzeichnis.

Für die Hinterbliebenen der ins Feld gezogenen Krieger sind bis jetzt folgende Gaben eingegangen:

Vom Männergesangsverein Bierstadt 100 Mark, N. N. 20 Mark, Christliche Gemeinschaft Bebanien in Bierstadt 10 Mark, Casino-Club Bierstadt 7,84 Mark, Carl Wilhelm Bierbrauer 55 Mark, Philipp Wilhelm Mayer 15 Mark, Lehrer Adam Schneider 10 Mark, Friz Widel 132 Mark, Gustav Kohn 10 Mark, Postsekretär Heinrich Heuß 10 Mark, N. N. 15 Mark, Landwirtschaftlicher Consumverein zu Bierstadt 150 Mark, Krieger und Militärverein Bierstadt 200 Mark, Christliche Gemeinschaft Bebanien 5 Mark, Prof. A. Vogel 25 Mark, August Kaiser 1 Sack Kartoffeln, Carl Wilhelm Bierbrauer 2 Sack Kartoffeln, Ludwig Seuberger II. 1 Sack Kartoffeln, R. W. Bierbrauer 1 Sack Kartoffeln, Heinrich Christian Seuberger 1 Sack Kartoffeln, Philipp Siebel IV., Ludwig Heymach und Carl August Vogl 1 Fallobst, L. Vogel II 1 Sack Kartoffeln.

Für die Kleinkinderschule sind folgende Spenden eingegangen.

Von Wilhelm Siebel 100 6 Schoppen Milch, Krieger- und Militärverein 50 Mark, N. N. 5 Mark, Postsekretär Heuß 10 Mark, W. Nigel Witz. 50 Mark, Krieger- und Militärverein 50 Mark.

Für das rote Kreuz sind eingegangen.

Vom landw. Consumverein Bierstadt 250 Mark, vom Krieger- und Militärverein 100 Mark, Frau G. Aug. Feenz 10 Mark.

Bierstadt, den 28. August 1914

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es ist Klage darüber geführt worden, daß hiesige Landwirte ihren Arbeitern den für ihre Arbeiten üblichen Lohn verkürzen resp. ungerechtfertigte Abzüge machen.

Die Herren Landwirte werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß ein derartiges Vorgehen gegen ihre Helfer der Not nicht nur nicht moralisch, sondern auch vom Standpunkt der augenblicklichen Situation unflug zu nennen ist, weil dies Gebahren die Gemüter erregt und daher ganz und garnicht das Interesse vertritt, das die allg. Lage fördert.

Man erwäge und betrachte es als patriotische Pflicht, die augenblickliche Lage nicht durch unzeitgemäße Handlungen zu verschärfen.

Bierstadt, den 28. August 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Jede Frau ihre eigene Schneiderin!

Schönste und praktischste Neuheit

„Wiener Chic“ Schnell-Zuschneide-System.

In kaum 5 Minuten erlernt jede Frau, jedes Mädchen nach diesem System Blusen zuschneiden. Unentbehrlich in jedem Haushalt, Preis komplett mit Anleitung Mk. 2.75.

Wiener Chic-Vertrieb L. Geiss, Wiesbaden, Westendstrasse 19.

Vorführung ohne Kaufzwang zu jeder Zeit. - Versand geschieht gegen Einsendung des Betrages, oder per Nachnahme.

Bekanntmachung.

Die Angehörigen der zum Heere eingezogenen Mannschaften, welche gemäß dem Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 Anspruch auf Familienunterstützung erheben, wollen ihre diesbezüglichen Anträge nebst gehend auf hiesiger Bürgermeisterei stellen.

Soweit Bescheinigungen über den Dienstvertritt nicht hieher eingereicht, sind solche bei der Stellung des Antrags vorzulegen.

Bierstadt, den 29. August 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.



Die **Kaiser-Nähmaschine** ist unstreitig die ruhigste und beste Nähmaschine. Alleinverkauf:

Phil. Eberle, Mainz.

Stadthausstraße 7. Eigene Reparaturwerkstätte.

Abbruch-

Artikel, jeder Art, bes. Türen, Fenster, Eisenträger, Stallfenster und Säulen, Fabrikfenster, Eisentore, Erkerscheiben mit Rahmen, Rolläden, Ladentüren, Closets.

Telephon 1894 **Gräf, Mainz** Telephon 1894 Jakob-Dietrichstrasse 1.

Schulranzen.



Grösste Auswahl Billigste Preise offeriert als Spezialität



A. Letschert, Wiesbaden, Farbrannenstr. 10 Reparaturen. 430

Alle Frauen!

wenden sich nach an Apotheker **Hassencamp** Medizinal-Proprietär „Santitas“, Mauritiusstraße 5, neben Wallstraße, 709 Telephon 2115.

Persil

für **Leibwäsche** Henkel's Bleich-Soda